

Kriminaldrama

Englisch: Crime drama

THEORIE

Spielfilm oder Serie, die sich um Verbrechensfälle, Ermittlungen oder kriminelle Handlung dreht — psychologische oder proceduralen Fokus. Kern-Genre mit unbegrenzten narrativen Variationen.

Der Schnitt konfrontiert den Cutter mit 90 Minuten Material — Verhöre, Tatortaufnahmen, Gesichter unter Druck. Das ist der Kriminalfilm: nicht einfach eine Geschichte über Verbrechen, sondern eine Struktur, die Spannung aus Ungewissheit zieht. Anders als Action oder Thriller arbeitet der Kriminalfilm mit Logik und Rekonstruktion. Der Zuschauer sitzt im selben Boot wie die Ermittler — er weiß nicht mehr und nicht weniger, bekommt Hinweise parallel zur Recherche, muss Momente selbst deuten. Die Praxis zeigt: Es gibt zwei operative Wege. Der Procedural — von Anfang bis Ende sehen wir, wie eine Ermittlung abläuft. Protokoll, Befragungen, forensische Details. Das macht den Cutter zum Rhythmus-Architekten: Schnitte müssen das Tempo der Recherche spiegeln, Pausen erzeugen Spannung, nicht Langeweile. Der psychologische Kriminalfilm dagegen invertiert das: Wir wissen oft früh, wer schuldig ist oder war — die Frage wird zur inneren. Wie zerbricht eine Person unter Druck? Wie rechtfertigt sie sich selbst? Das ist subtilere Montage-Arbeit: Close-ups auf Gesichtsausdrücke, Schnitte die Lügen exponieren. Am Set bedeutet das für die Kameraführung konkret: Ausleuchtung der Wahrheit. Verhör-Szenen funktionieren mit harten Kanten, kalt, oft asymmetrisch — eine Person im Schatten, eine im Licht. Tatorte sind nicht pittoresk, sondern dokumentarisch-präzise. Es braucht genug Detail, dass der Zuschauer selbst rekonstruieren kann, aber genug Dunkelheit, dass Interpretation bleibt. Farbtemperatur wird zur Erzählstimme: Kühle Nächte für Ermittlungen, warme Bürozeilen für falsche Sicherheit. Der Kriminalfilm lebt vom Vertrauen zwischen Film und Publikum. Er spielt nicht mit visuellen Tricks, sondern mit Information. Jede Einstellung kann Beweis sein. Das unterscheidet ihn fundamental vom Horrorfilm oder Drama. Hier ist die Kamera das Werkzeug der Gerechtigkeit, nicht der Verwirrung. Deshalb sind technische Sauberkeit und narrative Klarheit nicht optional — sie sind die Grammatik des Genres.